

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 81. Pränumerationspreis: Für Laibach: Ganzl. fl. 8.40; Aufstellung ins Haus vrtl. 25 fr. Mit der Post: Ganzjähr. fl. 12. Mittwoch, 9. April 1879. — Morgen: Gründonnerstag. Insertionspreis: Ein-spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 6 Zeilen 20 fr. 12. Jahrg.

Kriegsbereitschaft.

Die Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses haben die Metropole des Reiches verlassen und sind zu dem heimathlichen Familienherd zurückgekehrt, um die Tage des Osterfestes im Kreise ihrer Familie und Freunde zu verleben. Obgleich die Erholungsfrist nur eine kurz bemessene, dürfte dieselbe denn doch auch dazu benützt werden, um mit den politischen Gesinnungsgenossen, mit den Wählern in nähere Berührung zu treten, damit rechtzeitig der Feldzugsplan für die nächstbevorstehende Reichsraths-Wahlcampagne entworfen und eingehend besprochen werde.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es besser und vortheilhafter sei, sich früher als später zum bevorstehenden Kampfe zu rüsten, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Es ist heute schon an der Zeit, Klarheit und Einigkeit bezüglich der verschiedenen politischen Fragen zu erzielen; eine umfassende Information der Wahlkreise kann nicht früh genug auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die liberale und die nationale Partei rüstet sich dem Vernehmen nach bereits recht eifrig zum Wahlkampfe, es ist deshalb dringend nothwendig, daß auch die liberale Partei aus ihrer gemächlichen Ruhe, aus ihrer Erschlaffung erwache und sich zum bevorstehenden Kampfe vorbereite. Unsere politischen Gegner leisten auf dem Gebiete „Wahlagitation“ recht Eifriges und werden ohne Zweifel alle Minen springen lassen, um ein anti-liberales Abgeordnetenhaus zu stande zu bringen. Es ist die fernste Ehrensache der liberalen, der Verfassungspartei, den Agitationen der politischen Gegner rechtzeitig eine kräftige Agitation entgegenzusetzen. Der Verfassungspartei in Krain obliegt die Aufgabe, ihr Hauptaugenmerk auf die Wahlbezirke des flachen Landes zu richten; dort bringen unsere Gegner ihre Hergentänze zur Ausführung, dort singt die nationale Lorelei ihr

verführendes Schwanenlied. Die liberale Partei wird mit vereinten Kräften, mit Entschlossenheit und Energie schon heute auftreten, wird alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um bei den Wahlen den Sieg zu erringen. Es ist heute schon an der Zeit, ein Actionsprogramm aufzustellen; wir könnten zufällig früher als verlautet, zur Wahlurne berufen werden. Die liberale Partei hat sich, obgleich hier und dort Spaltungen vorkamen, bisher immer, von dem österreichischen Staatsgedanken begeistert, vom Interesse des Reiches und seiner Bevölkerung leiten lassen. Dieser Leitstern wird sie auch bei den nächsten Reichsrathswahlen begleiten.

Zur rumelischen Occupationsfrage.

Die „Agence Russe“ meldet, daß das Projekt wegen der gemischten Occupation Rumeliens aufgegeben sei. Die Kabinete fahren fort, die Mittel und Garantien zu besprechen, welche zu derselben beitragen oder sie ersetzen könnten, um die Rechte und die Sicherheit beider Theile im Sinne des Berliner Vertrages zu gewährleisten.

Der Divan beschäftigte sich am 30. v. M. mit dieser Frage, und der Großvezier gab folgenden Ansichten Ausdruck: „Die gemischte Occupation Ostrumeliens behagt mir nicht mehr als euch; denn sie ist ein Zeichen des Mißtrauens uns gegenüber; die Intervention Fremder, um bei uns die Ordnung aufrechtzuhalten, ist eine Demüthigung, die um jeden Preis vermieden werden muß, wenn dies noch möglich ist. Unglücklicherweise können wir uns derselben nicht mit Gewalt widersetzen; alles, was uns zu thun übrig bleibt, ist, Europa zu beweisen, daß diese Occupation überflüssig ist. Man könnte also meiner Anschauung nach den Vertretern der Mächte, welche mit uns den Berliner Vertrag unterzeichneten, sagen: „Ihr habt eine europäische Kommission

ernannt, welche mit der Organisation Ostrumeliens betraut ist. Nun wohl! Sie möge ihr Werk fortsetzen, die Gendarmerie und die Miliz organisieren, die administrative und die Justizorganisation vollenden und dem bulgarischen Elemente, wenn sie es für zweckmäßig erachtet, einen sehr großen Antheil daran einräumen. Sobald dies geschehen, dürfte, so scheint es, die Anwesenheit eines türkischen Gouverneurs keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereiten. Indes wollen wir in unseren Zugeständnissen so weit als möglich gehen. Da ihr keinen Türken als Gouverneur wollt, wählt euch in Europa einen ehrenwerthen und fähigen Gouverneur, schlagt ihn dem Sultan vor, und er wird ihn als provisorischen Gouverneur auf ein Jahr unter dem Titel Kajmakam anstatt Wali acceptieren. Wenn nach Ablauf eines Jahres die Situation sich gebessert hat und ihr euch des Berliner Vertrages erinnern wollt, der euer Werk ist, dann werdet ihr vielleicht für gut finden, daß wir diesen Vertrag ausführen und einen ottomanischen Gouverneur nach Ostrumelien senden, um die Souveränität des Sultans dortselbst zu behaupten. Dies — schloß Scherebuddin — ist, was ich den Mächten zu sagen vorschlage und worüber ich nunmehr eure Ansicht zu hören wünsche.“

Slavencongress.

Die panslavistischen Ideen und Projekte sollen wieder einmal zum formellen Austausch und Ausdruck kommen, das slavische Comité in Moskau faßte den Beschluß, auf den 19. Mai d. J. einen Slavencongress nach Moskau einzuberufen, welcher sich „mit der Schlichtung der Streitfragen (?) unter den slavischen Völkern“ zu befassen hätte. An dem Congress selbst sollen sich Vertreter aller slavischen Völker, die Polen nicht ausgenommen, betheiligen. Ueber die Frage, ob man die Polen zum Congress zulassen solle, herrschte große

Fenilleton.

Die Thurmvoegel des alten Thomas.

Novellette von Harriet.

(Fortsetzung.)

Bald nachher trat das junge Paar den Rückzug nach Trauhorst an. Edith war plötzlich einsilbig geworden. Sie dachte darüber nach, daß es eigentlich sehr kränkend für sie sei, von Weizendorf als durchaus nicht gefährlich angesehen zu werden. Er hatte doch deutlich gesagt, er fliehe die Frauen und die Liebe! Weshalb floh er sie denn nicht? Ihr Anblick wirkte ja, wie ihr bisher noch jeder Mann gesagt, unwiderstehlich auf das Herz zurück. Ja gewiß, jeder Mann! Ediths Gewissen war nicht frei von dem Vorwurfe, bereits mit manchem Herzen ein Spiel getrieben zu haben; freilich, es waren nur oberflächliche Naturen, die in den Zauberbann ihrer Reize gerathen waren, — jeden ernst denkenden Mann schreckte der Uebermuth des jungen Mädchens zurück. Von all' den angeführten Herren fiel es

bisher keinem einzigen ein, sich über verfehlte Hoffnungen das Leben zu nehmen.

Diese seltsamen Reflexionen des jungen, eiteln Mädchens erlitten eine Unterbrechung, als es mit Weizendorf in den Schloßgarten trat und dem Paare Graf Egon mit seiner Gemahlin entgegenkam. Die beiden waren nicht wenig überrascht, da sie Edith in der Gesellschaft des Verwalters fanden. Lydia wandte sich sofort zu ihrer Schwester und hielt ihr halb im Scherz, halb im Ernst eine Strafpredigt über ihr Entweichen aus Trauhorst. Edith ließ dieselbe, gegen ihre sonstige Gewohnheit, schweigend über sich ergehen und zuckte nur am Schlusse derselben die Achseln, wobei sie die feinen Lippen trogig aufwarf.

In diesem Augenblick machte sie wol ganz und gar den Eindruck eines schmolgenden Kindes, das Eigensinn und Trotz den Ermahnungen erwachsener Personen entgegensetzt. Weizendorfs Mund umspielte jenes spöttische Lächeln, das die junge Dame bereits am vorhergehenden Abende gewahrt und das sie so sehr geärgert hatte, — ihr Antlitz übergoß auch jetzt glühende Röthe; sie riß sich mit einer hastigen Bewegung von

Lydia's Arm los und eilte mit einigen unverständlichen Worten nach dem Schloßhof. Unter den alten Kastanienbäumen wehte eine erfrischende Kühle, und das Wasser rauschte aus der breiten Röhre in silberhellen Tropfen über das wettergraue Steinbild!

Die junge Dame beugte sich über das Becken des Brunnens und tauchte die Hände in das kühle Raß — dann preßte sie dieselben an die glühenden Wangen; sie sah nicht die zwei düstern Augen, die unter den schneeigen Brauen hervorblitzten und unverwandt nach ihr hinstarrten.

Den alten Kastellan schien Jugend und Anmuth wenig zu fesseln, sonst hätte ihm das freundliche Bild am Brunnen doch ein Lächeln entlocken müssen. Er stieß den Spaten, mit dem er an der andern Seite des Hofes eine kleine Arbeit verrichtete, heftig in die Erde, wobei die welken Lippen murmelten: „Die hat auch ein böser Geist nach Trauhorst geführt — solch' ein junges, naseweises Ding kann der alte Thomas und seine Thurmvoegel brauchen!“

Meinungsverschiedenheit, doch schließlich siegte die Ansicht: „Die Polen müssen anwesend sein, wenn die polnische Frage einen der Berathungsgegenstände des Congresses bilden wird.“ Vorläufig wurde eine zwölfgliedrige Comité eingesezt, welches die einleitenden Schritte bei der Regierung zu unternehmen hat. An der Spitze des Comité stehen die Professoren Pypin, Slovazski und Grabovski. Sollte die russische Regierung es Erlaubnis zur Abhaltung eines Congresses in Moskau nicht erteilen, so wird der Congress nach Belgrad einberufen werden. Falls auch die serbische Regierung ein Veto einlegen sollte, würde dieser Congress vielleicht in — Laibach zusammen treten?

Die Räumung Bulgariens.

Seitens der russischen Truppen soll die Räumung Bulgariens unwiderruflich am 3. Mai beginnen. Fürst Dondukoff theilte dies dem Erzarchen Anthimos mit dem Beifügen mit, daß Rußland alles anbiete, um die Berliner Signatarmächte für die eventuelle Vereinigung der bulgarischen Länder günstig zu stimmen. Die nächste Sorge Rußlands sei jedoch, zu veranlassen, daß der Balkan von türkischen Truppen unbesetzt bleibe.

Aus Rumänien.

Die fürstliche Botschaft anlässlich der Auflösung der Kammern constatirt, daß das Parlament, indem es seine Mandatsdauer abkürzte, um einer Constituante Platz zu machen, hiemit im Interesse des europäischen Friedens zugegeben hat, daß sich Rumänien in allem und in kürzester Frist dem Berliner Vertrage zu fügen habe.

Wenn die Unabhängigkeit Rumäniens seitens einiger Großmächte noch nicht die volle Weiße erhalten, so liegt dies an rein zufälligen Umständen; der Fürst ist jedoch überzeugt, daß Europa baldigst Rumänien die ihm gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.

„Rumänien — so schloß der Fürst — kann ohne Besorgnisse fortschreiten. Obgleich die Lage im Oriente nicht gesichert und der Horizont nach außen noch umdüstert erscheint, und obgleich wir im Innern noch eine brennende Frage zu lösen haben, die uns mit Recht besorgt macht, habe ich dennoch die Ueberzeugung, daß wir ohne Furcht an die Zukunft denken können, wenn wir von dem alleinigen Gefühle der Vaterlandsliebe befeelt sind.“

Die serbischen Bahnen.

Die ausländischen Fachmänner betonen in dem Exposé der Expertenkommission, betreffend die serbischen Bahnen, die unbedingte Nothwendigkeit,

die Hauptlinie Belgrad-Nisch und deren beide Abzweigungen von Nisch gegen Konstantinopel und gegen Salonichi als Weltbahn zu construieren. Die bereits vor Jahren durch österreichische Ingenieure tracierte Linie Belgrad-Nisch bleibt aufrecht. Von Nisch aus wird die südöstliche Abzweigung über Pirot und unweit Samokovo laufen und in Belova in die rumelische Bahn übergehen. Für die gegen Salonichi streichende Linie sind zwei Tracen vorgeschlagen. Die eine würde von Nisch über Leskovac und Pristina laufen und bei Bragolje in die bereits active Bahn Mitroviza-Salonichi münden; nach der andern Variante würde die Bahn von Nisch aus über Leskovac, im Moravathale nach Branja, dann weiter über Gilan laufen und oberhalb Katschenik in die bereits bestehende Salonichi-Bahn einfallen.

In Regierungskreisen gilt es als abgemachte Sache, die serbischen Bahnen mittelst eines in England oder Frankreich zu negociierenden Eisenbahnlehens in Staatsregie zu bauen.

Tagesneuigkeiten.

— Die Gemeinderathswahlen in Innsbruck aus dem zweiten Wahlkörper sind vollständig zugunsten der liberalen Partei ausgefallen; die Wahlen aus dem ersten Wahlkörper dürften voraussichtlich ebenfalls ein liberales Resultat ergeben. Im dritten Wahlkörper drang ein Ultramontaner durch.

— Aus den occupierten Provinzen. FML. Prinz Württemberg wird nach beendeter Inspezierungsreise in den südöstlichen Distrikten Bosniens einen dreimonatlichen Urlaub antreten. Es verlautet, daß der Prinz auf seinen bisherigen Posten nicht wieder zurückkehren wird und daß für denselben ein anderes Generalat in Aussicht genommen ist. An Stelle des Prinzen Württemberg soll FML. Baron Jovanovic das Generalkommando für Bosnien und die Herzegowina zugebacht sein.

Der Gemeinderath in Serajewo faßte den Beschluß, die Bürger der bosnischen Centrale aufzufordern, daß sie auf das ihnen für die Einquartierung gebührende Geld zugunsten eines Fonds verzichten, aus welchem ein Asyl für arbeitsunfähige alte Bürger errichtet werden soll. Ferner wurde über die Regulierung der Straßen berathen und der Stadt-Ingenieur beauftragt, einen diesbezüglichen Plan in der nächsten Sitzung vorzulegen. Der Bürgermeister Mustafa Beg Fazly Pasic verlangt, daß bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes und weil Serajewo mit der Zeit anderen europäischen Hauptstädten gleich werden müsse, auch fremde Fachleute beizuziehen seien, um Pläne vorzulegen, deren bester acceptiert werden soll. Ferner soll ein städtischer Architekt an-

gestellt werden, da mit der Niederreißung und dem Ausbaue verschiedener Gebäude begonnen wird. Der landesfürstliche Kommissär Serik hob die Nothwendigkeit der Erbauung eines städtischen Schlachthauses hervor, welches gleichzeitig eine Quelle städtischen Einkommens bilden würde.

— Unterrichtsfreiheit. In Paris hat sich jetzt ein „General-Petitions-Comité zum Schutze der Unterrichtsfreiheit“ gebildet. Dasselbe besteht aus den Senatoren Chesnelong (Präsident), Lucien Brun, Kolb-Bernard und Baron Ravignan, den Abgeordneten oder ehemaligen Abgeordneten Vicomte de Melun, Aubry, de la Bassettière, Keller, de Kerjégou, Baron Mackau, Graf Mun und Graf Perrochel, den ehemaligen Ministern Deypre, Ernoul und de Labouillerie, endlich den Herren Paul Lauras, Ferdinand Niant, Beluze und Graf Vambel.

— Die Pest im Erlöschen. Die Regierungen Oesterreich-Ungarns und des deutschen Reiches in Uebereinstimmung sollen, wie verlautet, beschlossen haben, nahezu sämtliche, seinerzeit zur Abwehr der Pest getroffenen Maßregeln aufzuheben. Nur die direkt aus dem einstigen verseuchten Gebiete stammenden Provenienzen werden einer wenig lästigen Inspection unterzogen werden. Die Regierungen werden die bezüglichen Siftierungsverordnungen in den nächsten Tagen verlaublichen. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß die gegenwärtig in Astrachan weilenden ärztlichen Experten den Auftrag erhielten, nach erfolgter Schlußbesprechung ihre Heimreise anzutreten. Die zur Verhütung der Pest-einschleppung an der galizisch-russischen Grenze errichteten sanitäts-polizeilichen Exposituren werden mit 14. April aufgelassen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares.) Die hiesige k. k. priv. Rohrschützen-gesellschaft wird bei dem Wiener Festzuge durch ihren Oberschützenmeister Dr. R. v. Stöckl und acht Schützen vertreten sein.

— (Geschwornenliste) für die nächste Session in Laibach: A. Als Hauptgeschworne: Anton Kubel, Hausbesitzer in Laibach; Franz Bergant, Hausbesitzer in Laibach; Paul Wefelsak, k. k. Notar in Adelsberg; Johann Dolcher, Gastwirth in Laibach; Carl Dolenz, Wirth in Wippach; Franz Fischer, Wirth in Stein; August Gaspari, Handelsmann in Rakel; Thomas Javornik, Leberer in Hrib; Marzell Jencic, Kaufmann in Mannsburg; Michael Kastner, Handelsmann in Laibach; Friedrich Knuth, Hausbesitzer in St. Martin bei Littai; Eduard Kobler, Handelsmann in Littai; Anton Kovšca, Grundbesitzer in Oberplanina; Alois Krenner, Realitätenbesitzer in Bischoflack; Josef Kuschar, Hausbesitzer in Laibach; Anton Kvas, Gastwirth in Unterschischla;

Drei Wochen waren vergangen seit der Anwesenheit der jungen Herrschaft in dem Bergschloß. Die volle Glut eines ungewöhnlich heißen Sommertages brütete über den alten Mauern. Der Bach in der Schlucht war gänzlich ausgetrocknet, und all' die Wasserpflanzen, die sich sonst in dem feuchten Grunde breit machten, hatte die Hitze verbrannt. Keine Eidechse, sonst die treueste Freundin der Schlucht, huschte über das Steingerölle. Mit einem Wort: Menschen, Thiere, Pflanzen und Bäume schmachteten nach einem erfrischenden Regen — doch der tiefblaue Himmel, der sich wie ein Atlaszelt über die Bergwelt spannte, spottete aller Seufzer, die zu ihm emporgesandt wurden. Nur die Mauern der Burg blieben empfindungslos für alle Sonnenglut; die Weste sah, wie immer, kühn und verwegen von dem Felsen, auf dem sie erbaut war, in das Land hinaus.

Lydia und Edith hatten sich in die Ahnengallerie vor der unerträglichen Hitze geflüchtet. In dem weiten, hohen Raume herrschte allerdings eine ganz eigenthümliche Kühle, die im Verein

mit dem Dämmerlichte, das stets in dem Saale brütete, an den Aufenthalt in einer Kirche mahnte.

„Nun weilen wir wieder in dem Friedhofe!“ sagte Edith, sich in den Schaukelstuhl lehndend, der in einer tiefen Fensterische angebracht war.

„Das ist ein seltsamer Vergleich,“ wandte Lydia ein, indem sie sich der Schwester gegenüber niederließ und durch das hohe epheuge schmückte Fenster in den Schloßgarten blickte:

„Ganz passend, denn wir befinden uns nur unter Todten!“

Edith hielt einen schönen blauen, mit Goldarabesken reich gezierten Band auf ihrem Schoß, in dem du, liebe Leserin, sogleich Marlitts „Goldelse“ in Prachtausgabe erkennst! Die Hände des Mädchens strichen hastig über ihr Lieblingsbuch hin.

„Hier übermannt mich immer ein unangenehmes Empfinden, — überhaupt die wilde Umgebung von Trauhorst hat allen Reiz für mich verloren — ich — ich möchte am liebsten nach Hause reisen.“

„Edith!“ Die Gräfin heftete einen erstaunten

Blick auf ihre Schwester: „Wo bleibt der Sinn für Romantik? Ist er so rasch zu Grabe getragen worden, als es gewöhnlich bei all' deinen Schmetterlingslaunen der Fall war?“

Die junge Dame antwortete nicht, es zuckte nur höchst bedenklich um ihre Mundwinkel.

„Muß ich das abscheuliche Wort denn immer und immer wieder hören?“ preßte sie endlich hervor.

„Natürlich, es soll deine Strafe sein so lange, bis du einmal vernünftig wirst.“

„Ich werde mich aber niemals ändern — euch und allen, die mich quälen wollen, zum Troste!“

„Wer quält dich denn?“ Lydia hielt einen Augenblick inne, dann sagte sie mit einem schelmischen Blick, der über ihre Schwester hinglitt: „Vielleicht Meigendorf, mit dem du beständig streitest?“

„O, ich streite gar nicht mit ihm — im Gegentheil, er sieht in mir nur ein Kind, eine durchaus ungefährliche Person!“ stieß Edith hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Levizhnik, Wirth in Stein; Lorenz Loncar, Wirth in St. Anna; Johann Marolt, Grundbesitzer in St. Martin an der Save; Franz Dranitsch, Grundbesitzer in Kreuz bei Krainburg; Josef Polak, Lederer in Stein; Wenzel Raab, Wirth in Unterschischla; Franz Rajakovic, Sparkassebeamter in Laibach; Josef Negali, Hausbesitzer in Laibach; Johann Michar, Holzhändler und Wirth in Kirchdorf; Johann Sever, Grundbesitzer in Bizmarje; Johann Slapnicar, Grundbesitzer in Selo; Anton Snideršič, Müller in Feistritz; Franz Souvan jun., Handelsmann in Laibach; Jakob Schober, Handelsmann in Laibach; Carl Tefalčić, Zwangsarbeitshaus-Verwalter in Laibach; Thomas Tollazzi, Handelsmann in Cevice; Johann Turk, Hausbesitzer in Laibach; Johann Urbančić, Gutsbesitzer in Thurn unter Neuberg; Josef Zelen, Besitzer in Senosetich; Josef Zenari, Direktor der krainischen Escomptebank in Laibach; — B. als Ergänzungsgeschworne: Vincenz Camernik, Steinmetz; Anton Hocevar, Trödler; Mikolaus Hoffmann, Messerschmied; Eduard Hohn, Hausbesitzer; Mathias Horvat, Schuhmacher; Anton Krejci, Kürschner; Franz Selenz, Schlosser; Barthelma Schitnik, Schuhmacher, und Johann Tomc, Hausbesitzer, letztere neun sämmtlich in Laibach.

— (Der Landesauschuß für Krain) hielt am 4. d. eine Sitzung ab; er erkannte die Wahl des Gutsbesizers Ludwig N. v. Gutmannsthal-Benvenuti als Landtagsabgeordneten für Krain anstandslos an; beauftragte den Landesingenieur mit der Prüfung der Straßen-Umlegungsprojekte Pdenškava-Ratschna und Mötting-Draschitz-Widoschitz; hielt Berathung über das von den Ordensschwestern mitgetheilte Statut der hiesigen freierlich v. Lichten-thurn'schen Waisen-Mädchenganstalt; vollzog den Abschluß des Vertrages mit dem Theaterdirektor Emil Ludwig, betreffend die nächste Saison; traf Vorbereitungen bezüglich der Feststellung des Normal-schulfonds-Prälimināres pro 1880; bewilligte der Glasfabriksschule in Gottschee einen Unterstützungs-Betrag von 50 fl. pro 1879 aus dem Normal-schulfonde; ertheilte der Gemeinde Heiligentkruz bei Gurkfeld die Bewilligung zur Einhebung eines 30prozentigen Steuerzuschlages pro 1879; genehmigte die Vereinigung der Gemeinden Birkitz und Bigaun zu einer Ortsgemeinde; bewilligte zur Vertilgung der die Obstkultur schädigenden Insekten einen Betrag von 100 fl. aus dem Landeskulturfonde; ertheilte ausnahmsweise die Bewilligung zum Moorbrennen bis längstens 15. Mai 1879 und gab Anweisungen zur Erfolgslaffung von ärztlichen Substitutionsgebühren, Geldaushilfen und Gehalts-vorschüssen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie bereits gemeldet, dürfte die hiesige Casino-Restaurātion am 1. Mai l. J. wieder eröffnet werden. „Narod“, der Gute, gab sich in einer Anwendung von Schadenfreude bereits der Hoffnung hin, daß die Casino-Restaurationslokalitäten für ewige Zeiten geschlossen wurden. Die bevorstehende Wiedereröffnung dieser Lokalitäten gibt dem, dem deutschen Elemente nichts weniger als freundlich gesinnten nationalen Blatte Anlaß zu einer böshafter Bemerkung, dahin lautend, daß die deutschen „Gfrettsbrüder“ sich wieder zusammenfinden können, nachdem sie durch geraume Zeit von einander getrennt leben mußten. Wir möchten dem „Narod“ rathen, sich um die Ereignisse im eigenen Lager zu kümmern. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, war man im nationalen Lager nie so zerfahren wie derzeit; zählt man allabendlich die in der hiesigen Citalnica sich einfindenden Gäste, zählt man die Häupter seiner „Sieben“, so trifft man sechs, gar selten „sieben.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Kaiser hat für die Errichtung eines Seminars, welches bestimmt ist, dem Mangel an Kandidaten der Theologie in Triest und Istrien abzuheben, 3000 fl. gespendet. — Die constituierende Versammlung des neuen Stadtrathes in Triest eröffnete der Regierungskommissär Statthaltereirath Rinaldini am 7. d. mit der Erklärung, daß der Statt-

halter der nächsten Sitzung anwohnen werde. Neun- und vierzig Stadträthe waren anwesend. Alters-Präsident Hermet sprach die Hoffnung aus, daß der neue Stadtrath trotz seiner etwas veränderten Physiognomie die Cohärenz mit seinen Vorgängern bewahren, namentlich die provinziale und kommunale Autonomie stets vertheidigen werde. Es folgte hierauf die Wahl zweier fünfgliederiger Verifications-Kommissionen für die städtischen und die Territorialwahlen.

— (Aus der Bühnenvelt.) Die k. k. Hof-schauspielerin Frä. Wognar gastiert diesertage auf der Linger Bühne und hat sehr günstige Erfolge zu verbuchen.

— (Kriegsmedaillen.) Nach Bericht der „Kroat. Post“ wurde gestern in Ugram die Vertheilung der Kriegsmedaillen an die bei der Occupation betheiligt gewesenen Offiziere und Mannschaft der Garnison vollzogen. Zu dieser Feierlichkeit rückten das Erzherzog Leopold-Reserveregiment, ein Bataillon des Erzherzog Salvator-Regiments nebst Musik, die Kadetten-schule, eine Abtheilung Artillerie und eine Sanitätsabtheilung aus. Die Aufstellung der ausgerückten Truppen erfolgte am Capitelpolze mit der Front gegen die Franziskanerkirche. Punkt 3/4 9 Uhr erschien der Divisionskommandant Generalmajor Pielsticker und nahm nach erfolgter Besichtigung der Truppen die Vertheilung der Kriegsmedaillen an die Offiziere eigenhändig vor. Die Vertheilung der Medaillen an die Unteroffiziere erfolgte durch die Bataillons- und an die Mannschaft durch die Kompagniekommandanten. Der Regimentskommandant des Regiments Erzherzog Leopold hielt folgende Anrede an die Soldaten: „Krieger! Auf Befehl Sr. k. k. apostolischen Majestät unseres Herrn werdet ihr für die bei der Occupation in Bosnien bewiesene heldenmüthige Aufopferung mit Kriegsmedaillen betheilt. Wie groß diese Auszeichnung ist, brauche ich nicht zu erwähnen. Die Medaille, auf der sich das Brustbild unseres allerhöchsten Kriegsherrn befindet, erinnere euch stets daran, daß ihr auch künftighin für das Wohl Sr. Majestät und des Vaterlandes, wenn es nothwendig, Opfer bringt; und ihr! denen diese Auszeichnung diesmal noch nicht zutheil wurde, seid bestrebt, euch derselben bei der nächsten Gelegenheit würdig zu machen.“ In den Kasernen waren bereits vor dem Ausrücken von den betreffenden Kommandanten Ansprachen an die Truppen gehalten worden, welche auf die Wichtigkeit der Feierlichkeit aufmerksam machten. Nach beendeter Vertheilung defilirten die Truppen und rückten wieder in die Kasernen ein. Bei dieser Gelegenheit geschah leider ein Unfall, der jedoch zum Glück ohne nachtheilige Folgen für den Betroffenen blieb: Bataillonsadjutant Lieutenant Safranek des Erzherzog Leopoldregiments stürzte nämlich mit dem Pferde, ohne sich jedoch, außer einigen Contusionen, erheblich zu verletzen. Derselbe konnte sein Pferd sofort wieder besteigen und seinen Dienst versehen.

Die Kultur des Laibacher Moorgrundes.

Endlich, nach langjährigen Irrfahrten auf land-wirtschaftlichem Gebiete, wird die in wirtschaftlicher Beziehung für das Land Krain, beziehungsweise für Laibach und Umgebung, höchst wichtige Frage der Morastentsumpfung und Kultur bei der richtigen Seite angefaßt. Der Laibacher Morast-kultur-Hauptauschuß ist zur Ueberzeugung gelangt, daß heimatliche Weisheit und praktische Erfahrungen allein nicht genügen, um ein den Lokal-, Terrain- und Besitzverhältnissen entsprechendes Morastentsumpfung- und Kulturprojekt zu entwerfen, sondern eine in diesem Zweige bewährte, bekannte, großen Ruf genießende, hervorragende, auswärtige, ökonomisch-technische Kraft zu berufen ist, um zum gewünschten Ziele zu gelangen. Die landtäfligen Großgrundbesitzer in Böhmen, namentlich die Fürsten Fürstenberg, Lobkowitz, Metternich, Rohan, Schwarzenberg, die Grafen Bouquoy, Czernin, Coloredo, Rannitz, Clam-Gallas, Clam-Martiniß u. a. besitzen große

Moorgrundflächen, besitzen rationell, d. h. theoretisch und praktisch gebildete Dekonomie- und Forstbeamte, die auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiete Groß-artiges leisten; jedoch zur Entwässerung und Kultur ihrer bedeutenden Moorgrundflächen haben sie in diesem Zweige wohlbewanderte, berühmte Experten (Wiesenbau-Ingenieure) aus Holland, Belgien, den Niederlanden u. a. Ländern berufen, die Entsumpfung und Kultur der Moorgrundflächen wurde nach den Projekten, Situations- und Arbeitsplänen dieser berühmten Experten durchgeführt. Auf gleiche Weise gehen die Großgrundbesitzer in Mähren und Galizien, die Fürsten Arenberg, Diechtenstein, die Grafen Fürstenberg, die Grafen Bubna, Rannitz, Rinsky, Larißch u. a. vor. Auch der Morastkultur-Hauptauschuß in Laibach hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, behufs Entwässerung und Kultur des Laibacher Moorgrundes vorläufig zwei fachtechnische Experten, die Herren Podhajsky, Ingenieur aus Wien, und Dr. Vincenzini aus Triest, zu berufen, überdies an das österreichische Ackerbauministerium die Einladung zu richten, einige Fachmänner an Ort und Stelle zur Beaugenscheinigung des Laibacher Moorgrundes zu entsenden.

Zur Philosophie des Parteiwesens.

Von Dr. Leonhard Freund.

(Fortsetzung.)

Die Socialisten wollen eine Socialökonomie begründen. Ihre praktische Aufgabe ist es daher, die Gesellschaft so einzurichten, daß mit möglichst wenig Arbeit möglichst viel Genußmittel erzeugt und alle Glieder der Gesellschaft möglichst reichlich damit versorgt werden. Diese Tendenz muß als eine innerlich berechtigte und praktisch hochwichtige gelten, so gewiß, als die materielle Existenz den Boden aller menschlichen Entwicklung bildet. In seinen Betrachtungen über den Socialismus erörtert er die realen Ursachen, die ihn hervorriefen, und gelangt, nachdem er die von den Socialisten entwickelten Doctrinen, sowie ihr praktisches Auftreten als Partei einer Prüfung unterworfen, zu folgendem Urtheile, dessen Inhalt durch einige Widersprüche, die der aufmerksame Leser in dem Buche leicht entdecken kann, nur wenig abgeschwächt wird: „Der Socialismus ist nicht bloß die naturnothwendige Reaction gegen den liberalen Individualismus; er hat auch positiv gewirkt. Eine Fülle von neuen Ideen hat er angeregt und überhaupt die Geister in eine andere Richtung gebracht, statt dessen der Liberalismus schon seit vielen Jahren nichts weiter thut, als den allbekannten Kohl in neuen Schüsseln und etwa mit neuer Sauce aufzutischen. Je mehr man nun aber dazu gelangen wird, das wirklich Wahre und Große an dem Socialismus anzuerkennen und demgemäß zu handeln, wird auch der Socialismus von seiner prinzipiellen Einseitigkeit, wonach er offenbar zerstörend wirken müßte, sich mehr und mehr befreien und seinen egcentrischen Projekten entsagen. Als bleibendes Resultat wird dann aus der socialistischen Partei die Partei der socialen Reformen hervorgehen.“

Besonders interessant ist die Charakteristik, welche Franz den Agrariern widmet, die durch den unglücklichen Gedanken, ihre Reformbestrebungen mit den sogenannten conservativen Tendenzen zu verquicken, den Erfolg ihrer Bestrebungen selber erschwert haben. „Man könnte — so meint er — die Agrarier „Acker-socialisten“ nennen, insofern es sich für sie principaliter nicht sowohl um die Lebensverhältnisse der im Ackerbau beschäftigten Bevölkerung handelt, als vielmehr um die sachlichen Interessen des Ackerbaues und insbesondere um die Interessen der Grundbesitzer. Die persönliche Lage der ländlichen Arbeiter kommt dabei erst in zweiter Stelle in Frage, während die Socialisten im engeren Sinne gerade von der Arbeiterfrage ausgehen. Bewegen sich aber die Socialisten in Anschauungen, welche nur auf die industriellen Verhältnisse und das Stadtleben passen, so bilden die Agrarier doch

ein Seitenstück zu ihnen. Bei der schwarzen, rothen und goldenen Internationale ist die über die einzelnen Nationen hinausreichende Verbindung nur ein tatsächliches Verhältnis, welches der Ultramontanismus, der Socialismus und die Plutokratie als Mittel benötigen, um ihre Zwecke desto wirksamer zu befördern. Eine wahrhaft internationale Organisation zu begründen, erscheint aber als spezifische Aufgabe des Föderalismus. Er geht von der Idee der Wechselwirkung zwischen innerer und äußerer Politik aus und will den die ganze Menschheit schädigenden Militarismus beseitigen, um einen dauerhaften Friedenszustand herbeizuführen, ohne welchen an eingreifende sociale Verbesserungen nicht mit Erfolg herantreten werden kann. In der inneren Entwicklung der Staaten strebt er dahin, Zustände herbeizuführen, welche so geartet sein müssen, daß die nationale Organisation aus sich selbst heraus zur internationalen übergehen könne, und begünstigt aus diesem Grunde in den großen Staaten die Decentralisation, während er zugleich für die Fortexistenz der kleineren Staaten neben den großen sich interessiert. Kurz — die Föderalisten wollen, gestützt auf eine Geschichtsphilosophie, worin das positive Element in eigenthümlicher Weise mit dem rationalen sich vermählt hat, die Rechtsidee pflegen, nach der Europa's Zukunft gestaltet werden soll, und zu dieser Aufgabe halten sie das im Herzen des Welttheils gelegene deutsche Vaterland für ganz besonders berufen. So spiegeln sich in der Auffassung von Franz die Parteien, und wir haben seine Aeußerungen vorläufig fast ohne Zwischenrede referiert.

Es war ihm aber nicht bloß darum zu thun, die Prinzipien klarzulegen, woraus die allgemeinen Entwicklungstendenzen unserer Zeit entspringen, sondern auch die Ziele zu bezeichnen, die sie erstreben sollten. Dies führte ihn dazu, die Aufgaben der Zukunft zu untersuchen. Hier ist er allerdings jedenfalls mehr als anderwärts in die Tiefe gedrungen, aber wir können leider schon darum ihn nicht Schritt für Schritt kritisierend begleiten, weil der Bericht über den Umfang unserer Wanderung durch den uns hier zugemessenen und vielleicht bereits überschrittenen Raum beschränkt wird. Greifen wir darum aus der Fülle des Gebotenen mancherlei heraus, um zu constatieren, daß wir zwar mit vielem, was der Verfasser vorbringt, unbedingt übereinstimmen, gegen manche unter seinen Aufstellungen jedoch nicht unerhebliche Bedenken und Zweifel hegen; gegen einige unter seinen Behauptungen müssen wir sogar auf das entschiedenste protestieren. Trotz alledem aber — dies wird unsere Darstellung zeigen — bewundern wir die Gewandtheit seiner originellen und immer anregenden Darstellungsweise und zollen der Festigkeit seines Charakters, wie nicht minder der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung und dem Muth seiner stets ohne Feigheit sich präsentierenden Meinung die gebührende Anerkennung.

Unbedingte stimmen wir mit den von ihm aufgestellten Postulaten einer wirklichen Staats- und Gesellschaftswissenschaft überein. Wenn er jedoch in seinen kritischen Bemerkungen über die von der deutschen Philosophie gegenüber der deutschen Frage eingenommene Stellung auch die Schule der Krausianer angreift, so hat er ganz entschieden Unrecht. Der Philosoph des aufrichtig humanen und darum unverfälschten Föderalismus, im weitesten Sinne des Wortes — so läßt sich Chr. F. Krause's Gedankenkreis nach seiner politischen und socialen Seite am kürzesten charakterisieren — kannte recht wohl die humanitäre Bedeutung des Völkerrechts, wie sein „System der Rechtsphilosophie“ beweist, und der Herausgeber desselben, Röber, der — beiläufig bemerkt — schon Anno 1837 von einer „Naturlehre des Staates“ etwas wußte, befindet sich in seinen völkerrechtlichen und populärwissenschaftlichen Vorlesungen sicherlich in demselben Falle.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 9. April.

Wechselnde Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 7.8°, nachmittags 2 Uhr + 15.9° C. (1878 + 11.2°; 1877 + 19.3° C.) Barometer im Galen, 720.47 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.4°, um 1.5° über dem Normal; der gestrige Niederschlag 1.80 Millimeter Regen.

Angekommene Fremde

am 8. April.

Hotel Stadt Wien. Anderka, Berggrathsgattin, Idria. — Kohn, Rfm., Wien. — Heinrich v. Litrow, Kapitän, Pola. Schauta, Forstreferent, Gottschee. — Firsch, Rfm., Wien.
Hotel Elefant. Lercher, Trieste. — Aubez, Postmeister, Gurkfeld. — Dragan, Weisensels. — Mullen, Postmeister, Loitsch. — Sever, Pola. — Obermann, Realitätenbes., Gottschee. — Zeretin, k. k. Bezirkssekretär, Littai. — Verberber, k. k. Grundbuchsführer, Tschernembl.
Hotel Europa. Supan, Fiume. — Sittig, Zivilgeometer, Radmannsdorf. — Gusek, Privatier, Trieste.
Möhren. Eibiv, Student, Graz. — Simiz, Salloch. — Kastelik, Sello. — Cvjetko, Färber, Ugram.
Bairischer Hof. Titoni und Bagcho, Padua. — Klobučar sammt Sohn, Franz. — Kancic sammt Frau, Brod.
Kaiser von Oesterreich. Kuhnman Magdalena, Weisensels. — Jal, Privatbeamter, Klagenfurt.

Gedenktafel

über die am 16. April 1879 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Bertar'sche Real., Unterthurn, BG. Rudolfs-
werth. — 1. Feilb., Galic'sche Real., Zvansdorf, BG. Rudolfs-
werth. — 1. Feilb., Kriz'sche Real., Drandul, BG. Rudolfs-
werth. — 1. Feilb., Juran'sche Real., Obertappell-
werth, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Sekula'sche Real.,
Plemburg, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Gorjanc'sche
Real., Unterjuchadol, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb.,
Mitec'sche Real., Suhadol, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb.,
Zupancic'sche Real., Zerovlog, BG. Rudolfswerth. —
1. Feilb., Sasek'sche Real., Gaberje, BG. Rudolfswerth.
— 1. Feilb., Krivic'sche Real., Delleve, BG. Rudolfswerth.
— 1. Feilb., Drobnic'sche Real., Brezje, BG. Rudolfswerth.
— 1. Feilb., Kollach'sche Real., Gmajnica, BG. Rudolfs-
werth. — 2. Feilb., Klopčič'sche Real., Brevoje, BG. Egg.
— 2. Feilb., Semelj'sche Real., Feibern, BG. Egg.
— 1. Feilb., Kravarcic'sche Real., Gurkfeld, BG. Gurkfeld. —
3. Feilb., Srebot'sche Real., Neverte, BG. Adelsberg. —
3. Feilb., Soppčič'sche Real., Gradac, BG. Mütling.
— 1. Feilb., Vidrič'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. —
1. Feilb., Kregar'sche Real., Dragomer, BG. Laibach. —
1. Feilb., Stembou'sche Besizrechte, Brunnndorf, BG. Laib-
bach. — 1. Feilb., Belaver'sche Real., Rosenthal, BG.
Mütling. — 3. Feilb., Blatinig'sche Real., St. Primus,
BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Kranjč'sche Real., Arch, BG.
Gurkfeld. — 3. Feilb., Semic'sche Real., Jameško, BG.
Gurkfeld. — 3. Feilb., Koval'sche Real., Cirje, BG. Gurk-
feld. — 3. Feilb., Tomazin'sche Real., Viniverh, BG.
Gurkfeld. — 3. Feilb., Prabh'sche Real., Brusnjavas, BG.
Landstraß. — 3. Feilb., Zugič'sche Real., Keršadorf, BG.
Gurkfeld. — 3. Feilb., Petric'sche Real., Groppolina, BG.
Landstraß. — 3. Feilb., Uraneja'sche Real., Albrez, BG.
Landstraß. — 3. Feilb., Srebot'sche Real., Adelsberg, BG.
Adelsberg. — 3. Feilb., Cvelbar'sche Real., Mitterpaucho,
BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Debevc'sche Real., Bigaun,
BG. Loitsch. — 3. Feilb., Pir'sche Real., Kofes, BG.
Stein. — 3. Feilb., Krizaj'sche Real., Mantersdorf, BG.
Adelsberg. — 3. Feilb., Nebolj'sche Real., Tschernutsh,
BG. Laibach. — 3. Feilb., Bergies'sche Real., Krepce, BG.
Laibach. — 3. Feilb., Kontel'sche Real., Kal, BG. Adels-
berg. — 3. Feilb., Bozic'sche Real., Brusnjavas, BG.
Landstraß. — 3. Feilb., Trebec'sche Real., Oberleitsche,
BG. Senojetsh. — 3. Feilb., Janc'sche Real., Neumarktl,
BG. Neumarktl. — Neass. 3. Feilb., Pofega'sche Real.,
Strane, BG. Senojetsh. — 3. Feilb., Kompare'sche Rechte,
Machnitsche, BG. Wippen. — 2. Feilb., Kerzen'sche Real.,
Munkendorf, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Gunder'sche Real,
Lofe, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Krašovic'sche Real.,
Gunte, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Pauli'sche Real., La-
hovic, BG. Stein. — 2. Feilb., Umel'sche Real., Hrib,
BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Krašovic'sche Real., Nie-
derdorf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Bizjal'sche Real., Arch,
BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Zupan'sche Real., Michelstetten,
BG. Krainburg. — 2. Feilb., Garbais'sche Real., Pod-
goru, BG. Laibach. — 2. Feilb., Nagode'sche Real., Hav-
nit, BG. Loitsch.

Patti-Konzert

Donnerstag den 17. April, abends halb 8 Uhr,
im
landschaftlichen Redoutensale.

Vormerkungen auf Sige à 3 und 2 fl. in der Buch-
und Papierhandlung Carl S. Till. (171) 3-2

Verstorbene.

Am 8. April. Alberta Bradascha, Magistrats-
Amtspracticantens-Tochter, 8 J. 1 Monat, Florianigasse
Nr. 50, Diphtheritis.

Am 9. April. Josefa Wrusch, k. k. Steuereinnahmers-
Kind, 1 Tag, Gradaschagasse Nr. 8, Lebensschwäche. —
Franz Wosu, entlassener k. k. Oberjäger des 19. Jäger-
bataillons, 27 J., Wienerstraße Nr. 23, Lungenschwindsucht.

Med. & Chir. Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der Universität
in Graz, (148) 7

ordiniert in der
Zahnheilkunde und Zahntechnik
in Laibach „Hotel Elefant“

täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Die Depots Dr. Tanzers: k. k. priv. Antiseptikon-
Mundwassers, Zahnpasten und Zahnpulver bei den Herren
Krisper, Ed. Wahr und Businaro in Laibach zc.

Empfehlung.

Dem hochverehrten P. T. Publikum zeige ich hiermit
ergebenst an, daß ich den vormalig in meinem Dienste ge-
standenen, als tüchtig bewährten Photographen Herrn
Cagnelli abermals für mein photographisches Ge-
schäft gewonnen habe. Sowol in Hinsicht auf Eleganz als
auch auf die kunstgerechte, der Neuzeit entsprechende Aus-
fertigung von Photographien in jeder Größe wird jede
Garantie geleistet. Als Novität besonders zu empfehlen
sind Photographien auf convexen Gläsern; colorierte Photo-
graphien in Oelfarben, die sogenannten Olistypen. Von
jedem kleinen Brustbilde können vergrößerte Photographien
(bis zur Lebensgröße) angefertigt werden, und auch gemalte.
Mein Atelier befindet sich im

Pauschin'schen Hause, Theatergasse Nr. 6.

Hochachtungsvoll ergebene

Rosa Krach.

(26) 4

Zahnarzt Paichels

Mundwasser-Essenz und Zahnpulver,
die vorzüglichsten Zahnerhaltung- und Reinigungsmittel,
sind außer im Ordinationslokale an der Grabeshöhe,
1. Stock, noch bei den Herren Apothekern Mayr und
Svoboda, sodann bei Herrn Maringer und in
Bischofack bei Herrn Kocelj zu haben. (145 a) 4

Wiener Börse vom 8. April.

Allgemeine Staats- Anleihe.	Welt	Ware	Welt	Ware
Papierrente	65.55	65.60	Nordwestbahn	120.50 121.00
Silberrente	65.90	66.00	Rudolfs-Bahn	130.00 130.50
Goldrente	77.70	77.80	Staatsbahn	258.00 258.25
Staatsfeste, 1854	115.25	115.50	Südbahn	69.00 69.25
„ 1860	118.25	118.50	Ung. Nordostbahn	121.00 121.50
„ 1860 (Stel)	127.50	127.75		
„ 1864	162.50	163.00		
			Pfandbriefe.	
			Vorbereitungsanstalt	
			in Gold	114.50 115.00
			in österr. Währ.	98.25 98.50
			Nationalbank	100.35 100.40
			Ungar. Vorbereitungs-	98.50
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	94.25 94.75
			Herz.-Nordb. i. Silber	163.50 164.00
			Franz-Joseph-Bahn	90.00 90.25
			Galiz.-Kudwigb. 1. E.	101.00 101.50
			Öst. Nordwest-Bahn	91.30 91.50
			Südbahn-Bahn	67.60 67.80
			Staatsbahn, 1. Em.	162.50 163.00
			Südbahn à 3 Prg.	115.75 116.00
			„ à 5 „	101.50 101.75
			Privatlose.	
			Streditlose	164.75 165.00
			Rudolfsstiftung	17.25 17.75
			Devisen.	
			London	117.10 117.20
			Geldsorten.	
			Dutaten	5.53 5.54
			20 Francs	9.32 9.33
			100 v. Reichsmark	57.55 57.60
			Silber	100.00 100.00

Telegraphischer Kursbericht

am 9. April.

Papier-Rente 65.25. — Silber-Rente 65.60. — Gold-
Rente 77.50. — 1860er Staats-Anlehen 118.30. — Bank-
actien 810. — Creditactien 246.25. — London 117.15. —
Silber —. — k. k. Münzdaten 5.54. — 20-Francs-
Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.60.